Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 51 (1958)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Der junge Schweizer in fernen Ländern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986981

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Firma gehen bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Es war dies die Zeit, als die Basler Mission unter allerschwierigsten Verhältnissen an der Goldküste (heute Ghana) ihre Tätigkeit aufnahm. Die durch die Missionare für ihren Lebensunterhalt benötigten Waren wurden damals von Europa nach Westafrika gesandt. Unter den Eingeborenen tauchte sehr bald das Verlangen auf, den einen oder andern Artikel ebenfalls zu besitzen. So setzte ganz bescheiden, ja kaum merkbar, eine Handelstätigkeit ein, die sich im Laufe der Jahrzehnte gewaltig entwickelt hat.

Das durch einen Schweizer Architekten entworfene und unter seiner Leitung errichtete Warenhaus in Accra (Ghana), das bis unters Dach mit den verschiedensten Verkaufsgütern angefüllt ist, mag einen ganz kleinen Begriff von der heute bestehenden riesigen Organisation geben. In diesem Gebäude werden selbstverständlich sehr viele Schweizer Waren zum Verkauf angeboten, die Lebensmittel sogar auf modernste Selbstbedienungsart. Unsere Bilder zeigen einige der unzähligen Waren schweizerischen Ursprungs, die von der Kundschaft in Westafrika begehrt und sehr geschätzt werden. v. P.

DER JUNGE SCHWEIZER IN FERNEN LÄNDERN

Das schweizerische Können und die Sorgfalt in der Ausführung schweizerischer Produkte geniessen auch heute noch in allen Ländern einen ausgezeichneten Ruf. Aus diesem Grund wird in vielen Ländern der Maßstab für die Qualität der schweizerischen Produkte höher geschraubt als für die betreffende einheimische Industrie.

Der junge Schweizer muss sich aber hüten, auf den von unseren Vorfahren errungenen Lorbeeren ausruhen zu wollen, in der Meinung, es würde immer so weitergehen. Neben einer ausgezeichneten Ausbildung hat er aber auch seine Beweglichkeit, Anpassungsfähigkeit und

Erziehung zu beweisen. Auch in Überseeländern bleibt man nicht stehen, und es wird überall versucht durch verschiedenartigste Mittel zum Ziel zu kommen. Nicht alles, was von dort kommt, ist gut und kann ohne weiteres auf die kleine Schweiz übertragen werden, wo die Verhältnisse manchmal völlig anders sind. Aber auch nicht alles, was die anderen machen, ist schlecht, ja manchmal ist es sogar besser und genialer.

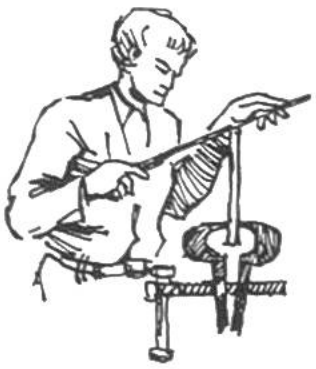
Die Schweiz hat keine Rohprodukte; die Arbeit ist unser Brot, und zwar die rasche, gute und zuverlässige Arbeit. Der junge Schweizer, der ein solches Gepäck mit sich in die Welt hinausträgt, ist unsere beste Reklame, sofern Bescheidenheit und Anstand die Grundlage bilden. Ein mit diesen Eigenschaften ausgestatteter Schweizer trägt dazu bei, den guten Ruf unserer Schweizer Industrie zu festigen und zu fördern.

Oft begeht der junge Schweizer im Ausland den Fehler, fremde Völker zu unterschätzen und unüberlegt zu kritisieren. Durch solche Kritik macht er sich bald unbeliebt, und es wäre besser, wenn er vorerst an sich selbst schärfste Kritik übte. Denn im Ausland wird es nicht heissen: Dieser Schweizer ist schlecht erzogen; sondern man wird verallgemeinern: die Schweizer sind überheblich, und es fehlt ihnen die Kinderstube. Initiative ist nicht gleichbedeutend mit Frechheit, sondern muss auf solider Basis aufgebaut sein.

Es ist erstaunlich, wie feinfühlig Völker in fernen Ländern reagieren; sie bleiben höflich und freundlich, klassieren aber bald den jungen Naseweis, der seine Wichtigkeit darzulegen versucht. Wie schnell wird manchmal geurteilt und kritisiert und dabei verges-

sen, dass viele Dinge, die anfänglich sonderlich anmuten, ihren Grund in der Eigenart des Landes, seiner Grösse, seinem Klima usw. haben und einer langjährigen Erfahrung entsprechen. Ausserdem hat der Schweizer sich vorerst als Gast zu benehmen und muss bestimmt noch viel lernen.

Weitgereiste Schweizer, die wichtige Posten im Ausland bekleiden, beklagen sich oft über fehlende Erziehung und mangelndes «savoir vivre» des jungen Schweizers, welcher Unkenntnis durch Ungezogenheit zu ersetzen versucht und dadurch die Gefühle der einheimischen Menschen missachtet und verletzt.



Ein junger Mechaniker aus einer kleinen Schweizer Stadt kam in Kalifornien an. Er kritisierte bereits am zweiten Tage anlässlich eines Spazierganges die angeblich veraltete Konstruktion der Erdölpumpen, denn er besass ja eine so grosse Erfahrung auf diesem Gebiet! Durch seine ständigen Kritiken, die sich nicht nur auf Pumpen beschränkten, wurde er von seinen amerikanischen Kollegen bald gemieden und war nach kurzer Zeit wieder in der Schweiz.

Anlässlich einer Gesellschaft bemerkte einmal eine Inderin gegenüber einem Schweizer: «Sie sind der erste Schweizer, dem ich begegne, der nicht schon nach ein paar Worten den Satz ‚bei uns ist dies oder jenes viel besser' verwendet.»

In England wird der Sport als Mittel zum Zweck verwendet, um den Charakter der Jugend zu formen und den Sinn für gesunden Humor zu fördern. Gut verlieren und gut gewinnen können heisst: sich selbst beherrschen, über sich selbst spotten können und sich zum «fair play» bekennen. Solch echtes sportliches Verhalten wird vom jungen Schweizer im Ausland in jeder Lebenslage erwartet.

Zuletzt sei deshalb noch einmal auf die Wichtigkeit des Anstandes im Benehmen und Auftreten hingewiesen. Gepaart mit einer seriösen beruflichen Gundlage, gestattet dieser Anstand dem jungen Auslandschweizer, den Ruf unseres kleinen Landes zu erhalten und seine eigene Stellung gegen schärfste Konkurrenz zu behaupten.

S. v. W.